ZEITSCHRIFT
FÜR
ROMANISCHE PHILOLOGIE

Herausgegeben von
GUSTAV GRÖBER

1907
31. Band

Unveränderter Nachdruck
1968

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT
GRAZ – AUSTRIA

Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France

S. Antoine einem ital. *come l'asino del pentolaio* gleichsetzt, so scheint er von jenseits der Alpen nichts Entsprechendes zu kennen. Aber im Friaulischen bedeutet nach Pirona: „*purcitt di S. Antòni* = Porco che in molti villaggi si addestra ad andare cercando il nutrimento di casa in casa [von mir hervorgehoben], per essere poi venduto grasso a pro della chiesa o di cause pie." Übrigens ist der h. Antonius in dem Namen der Assel manchmal durch einen andern Heiligen ersetzt worden, so *truèyo de san Jan*, *pouaillou de saint Llaudou*, oder sogar durch den Priester schlechtweg: *poue dé préte* (Rolland Faune III, 246). So heifst sie denn auch im Bulg. „Pfaffenschweinchen" (s. Ztschr. 31, 29), und im älteren Madj. „Pfaffenkatze": *pap-macska* (*-macskája*) — so im Sprachgesch. Wtb. (und bei Nemnich), während Szinnyeis Mundartenwtb. das vielfach belegte *pap-macska* nur im Sinne von „grofser, schwarzer, haariger Raupe", also „Bärenraupe" darbietet (vgl. oben „Raupe" für „Assel").

Ital. *(s)cutérzola* „Ameise"

(zu Ztschr. 30, 298. 537 ff.).

Salvioni wundert sich dafs bei Erörterung dieses Wortes Pieri über das gleichbed. tosk. (emp.) *cutęra* Stillschweigen wahrt; aber er selbst äufsert keinerlei Vermutung über den Zusammenhang der vorgelegten Formen, er beschränkt sich, wie er gern tut, auf die Verneinung. Kal. (cat.) *culircia*, (cos.) *culercia* (davon ist abgeleitet kal. *culerciaru*, neben *furmicularu* Bezeichnung des Wendehalses = yunx torquilla L.; s. Giglioli Avif. ital. I, 342) scheint einem **culīcia* zu entsprechen, in welches sich ein noch nicht bestimmbares Wort eingemischt hat (ital. *lęrcio*, abr. [sulm.] *lirce* läfst sich schwer heranziehen). Auf die beifsende geflügelte Ameise konnte wohl der Name der Stechmücke übertragen werden, gilt doch schon im Altertum *culex* auch für die der Ameise nicht gar zu fern stehende Gallwespe (Plin. 17, 255) und hat es im Port. (*couce*) den Sinn von „Schabe, Motte" (nach H. Michaelis) angenommen. Das Südfranz. kennt nach Mistral: „*couis*, *couisse*, s. f. fourmi dont la piqûre est venimeuse" (er verweist hierauf unter *coui* [fourmi]); nach Azaïs: „*couissé*, prov., s. m. grosse fourmi noire; *coui*, même dialecte, petite fourmi venimeuse". Honnorat, dem Azaïs gefolgt ist, bietet *couisset* s. m. (*couissé*), *couisse*; er beruft sich wegen der Erklärungen auf Garcin. Ich glaube dafs Mistral das Wort richtig auf *culex* bezieht; aber auch **coquere* (vgl. südfranz. *couissour*, *couissinous*), woran Honnorat denkt, ist beteiligt. An das kal. *culercia* schliefst sich tosk. (vers.) *culęrzola*, (lucc.) *sculęrzola* oder *-ora*. Dieses wiederum stöfst zusammen mit tosk. *rizzaculo* (literarisch aus dem Ende des 18. Jhrhs. bezeugt), welches der Name einer bestimmten Art Ameise ist und sich auf die Eigentümlichkeit des Tieres bezieht das Hinterteil emporzuheben, um aus der hier befindlichen Giftdrüse die stark riechende Ameisensäure auszuspritzen (deshalb auch

tosk. *puzzola*, so schon bei Firenzuola im 16. Jhrh.). Entsprechende südfranz. Benennungen sind *lèvo-cuou*, *guigno-cuou* (*-quiéu*) „grosse fourmi à tête rouge“. So mochte man denn in dem *cul-* von *culerzola culo* erblicken und das ganze Wort als Nebenform von *rizzaculo* empfinden (etwa **culo-rizzola*, wie es südfranz. neben *lèvo-cuou* auch, mit **cauda*, *co-lèvo* heifst). Oder dessen zweiter Teil erschien als Ableitung von lucc. *elzare* ¦ *alzare* (wie *ęlto* ¦ *alto*) mit einem nach *l* dissimilierten *l*. Vielleicht fand dabei eine Bedeutungsverengerung (auf *rizzaculo* hin) statt; aber wenn auch für *culercia* schlechtweg „formica“ angegeben wird, so mag doch schon dieses, bei dem Danebenbestehen von *furmica* sich auf eine bestimmte Art beziehen, sei es auch die in der betreffenden Gegend häufigste. Pieri erklärt *(s)culerzola* und die ital. Hauptform *(s)cuterzola* als: „specie di formica, con la coda appuntata all' insù e mobilissima“; ähnlich Tommaseo u. Bellini letzteres: „insetto poco più grosso d' una formica, con coda appuntata, cui del continuo torce e ritorce“; aber Rigutini u. Bulle: „Stachelameise (ponera contracta)“; in diesem Falle würde es sich um eine seltenere Ameisenart handeln. Was nun das *-t-* der zweiten Form anlangt, so erblicke ich darin nicht mit Pieri das *-d-* von *cauda*, obwohl ja der Wechsel zwischen **culus* und **cauda* in den Namen geflügelter Tiere ganz gewöhnlich ist (vgl. noch *codirosso, culrosso — rouge-queue, rouge-cul* „Rotschwanz“, *codibianco, culbianco — co-blanco, culblanc* „Weifsschwanz“), woraus sich auch das „unerklärte“ *l* des span. *cola* ¦ *cauda* erklärt. Wir haben vielmehr davon auszugehen dafs der Name „Heb-den-Sterz“ auch einem Vogel beigelegt wurde; südfranz. *co-lèvo*, *guigno-co* bedeuten ebensowohl „Bachstelze“ als „Ameise“, und (Dép. Var) *arsicoun*, forez. *arsicon* „petite fourmi dont la piqûre est brûlante“ (lang. *sicouno* „fourmi“) scheint mir im Grunde nichts anderes zu sein als *ausso-co* (*-coue*), *hoche-queue* „Bachstelze“, sodafs **arsus* sich nur eingemischt hätte (auch der zweite Teil des Wortes ist verdunkelt; vgl. *guignochou* bei Azaïs neben *guigno-couo* „Ameise“). So kann es nicht wundernehmen dafs ital. *(s)cutręttola* (sard. *culisarida*) „Bachstelze“ jenes *(s)culęrzola* an sich herangezogen hat: *(s)cutęrzola*. Zambaldi betrachtet sogar das letztere nur als eine Nebenform des erstern. Das kal. *culircia*, sowie der von mir angenommene Ursprung des Wortes lassen auf die Ursprünglichkeit der Aussprache *(s)cutęrzola* schliefsen, welche von Parodi, für Signa, bezeugt wird, sodann auch von T. Gradi, und welche nicht wie Salvioni meint, in einem allereinzigen Wörterbuch, dem von Giorgini-Broglio verzeichnet ist, sondern auch in Fanfanis Voc. della pron. tosc. Die Aussprache *(s)cutęrzola* wird durch *tęrzo* hervorgerufen worden sein. Das Schwanken in der Qualität des *-e-*, welches auf einem verhältnismässig engen Gebiet wahrgenommen wird, dient Salvioni als Argument gegen die Pierische Etymologie, die mit lucc. *ęrto*, sonst tosk. *ęrto* rechnet; aber er begeht hier eine ihm auch sonst nicht fremde methodische Unzulässigkeit, die bei der nicht blofs negativen Behandlung einer etymologischen Frage gar nicht möglich sein

würde. Auch die Schwierigkeit das Verhältnis von *cutęra* oder *cutęro* zu *cutęrzola* zu erklären besteht nicht bloſs für die Pierische Etymologie, sondern für jede andere. Wir können jenes nur als eine Verkürzung von diesem auffassen, um so mehr als, nach Parodi, zu Signa *cutęri* „le formiche rosse, più grosse, che stanno nel legno“ heiſsen, *(s)cutęrzole* aber „le più piccole, più nere, anch' esse di solito abitatrici del legno, ma poco meno cattive e pinzanti delle prime“. Aber natürlich wäre *cuterza* oder *cuterzo* zu erwarten gewesen (vgl. den Ortsnamen *Culęrzi*, welchen Pieri Suppl. Arch. glott. it. V, 113 bucht). Ich halte es für das Wahrscheinlichste daſs *cutera* aus dem *cuterizzola* „Ameise“ abgezogen worden ist welches wir bei Oudin finden und das selbst erst, durch Anlehnung an *picciolo*, mdl. *pizzolo* oder eher noch, an *rizzaculo* (s. vorh. S.) aus *cuterzola* umgebildet war.

H. SCHUCHARDT.

Zu S. 649 f. füge hinzu: saint-pol. (pik.) laisser tout *en biblant* = „interrompre son travail, ses occupations ou ses affaires pour d'occuper d'autre chose“ (Edmont).